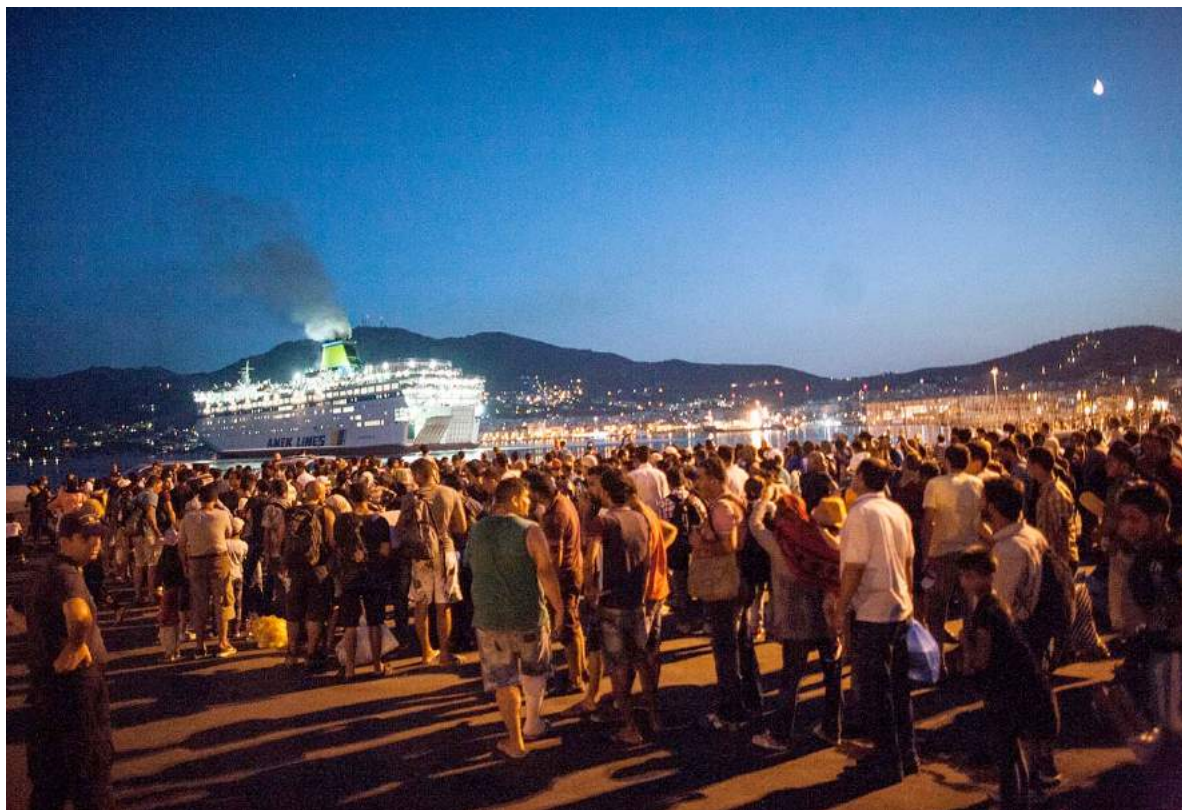


Infomobile 2015



Niemand konnte vorhersehen, wie schnell die Situation in der Ägäis sich im Jahr 2015 angesichts der unvorhergesehenen Migrationsbewegungen verändern würde. Ende Oktober 2015 erreichten an einem Tag mehr als 7.000 Menschen

die griechische Insel Lesbos, in der letzten Oktoberwoche sind in nur einer Woche mehr als 56.000 Menschen auf den griechischen Inseln angekommen. Als wir an den Stränden im Norden von Lesbos standen und erlebten, wie ein Boot nach dem anderen dort anlandete, während Freiwillige aus allen europäischen Ländern die Neuankommenden willkommen hießen, konnte man meinen, dass diese Grenze längst überrannt und Geschichte geworden war. Zugleich wurden wir ZeugInnen des Verlusts von hunderten von Menschen, die in der Ägäis ertranken. Selbst der Bürgermeister von Mytilini forderte Fähren, die die Menschen von der Türkei aus nach Griechenland bringen sollten, solange es keine sicheren Wege nach Europa gibt. Das Jahr 2015 war ein unglaubliches Jahr – und nachdem wir nun bereits seit Langem die Flüchtlingssituation auf der Migrationsroute in der Ägäis verfolgen, fielen uns gravierende Veränderungen auf: auf der Flucht waren im Jahr 2015 bis heute immer mehr Frauen und Kinder, aber auch immer mehr alte Menschen, Kriegsverwundete und Kranke. Und nachdem sich die ersten Gruppen noch an jeder kommenden Grenze auf's Neue hatten durchsetzen müssen, war dann ab September die Reise so schnell wie nie zuvor. Nachdem in den vergangenen Jahren sehr viele Menschen, die wir auf dieser Route trafen Monate, manche sogar Jahre brauchten um anzukommen, weil sie wiederholt in monatelanger Haft waren oder ihnen das Geld ausging und sie daher nicht weiterkamen, belief sich die durchschnittliche Reisedauer Ende 2015 auf etwa 2 Wochen - von der Türkei bis Deutschland.

Zu Jahresbeginn 2016 mit der in der Luft schwebenden Drohung einer Schließung des Balkan-Korridors auf der einen Seite, sowie einer massiven Militarisierung der Grenze zwischen Türkei und Griechenland u.a. durch die neue Rolle des griechischen Militärs in der Koordination von Erstaufnahme und Registrierung, den Rabbit-Einsatz von Frontex aber auch die neu vor Ort patrouillierenden NATO-Schiffe, stellen sich viele neue Fragen und eine

Prognose für das Jahr fällt uns vielleicht noch schwerer als sonst: sicher bleibt allerdings, dass die östliche Meeresgrenze der Europäischen Union mehr denn je ein umkämpfter Raum bleiben wird und unsere Präsenz weiterhin ein Beitrag sein kann, diejenigen, die auf dem Weg sind in ihrer Bewegungsfreiheit zu unterstützen. Im Folgenden ein Überblick darüber, was wir im Jahr 2015 als Infomobil getan haben:

1) Die Grenze zwischen Türkei und Griechenland: Attacken auf Flüchtlingsboote in der Ägäis und Push-backs an der Landgrenze in Evros

Wir führen seit 2012 in Zusammenarbeit mit Pro Asyl Interviews zu Push-backs und Attacken auf Boote in der Ägäis und an der Landgrenze zur Türkei in Evros, um Menschenrechtsverletzungen an dieser Europäischen Außengrenze zu beobachten. Hierbei hat sich in 2015 auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Watch The Med Alarm Phone entwickelt, zu der wir weiter unten noch mehr sagen werden.

In Folge des Regierungswechsels in Griechenland Anfang 2015 beobachteten wir einen rapiden Rückgang der Push-backs von Seiten der griechischen Küstenwache. In Anbetracht

der offiziellen Ankündigung von Regierungsvertretern, den Menschenrechtsverletzungen auf See ein Ende zu bereiten, erschien es uns von besonderer Bedeutung in dieser neuen politischen Phase genau zu beobachten was sich verändert, oder vielleicht auch nicht. Seitdem leistet das Infomobile Follow-ups von Einzelfällen des Alarm Phones, eines Notruftelefons für Flüchtlinge in Seenot. In Fällen in denen Flüchtlingsboote angegriffen wurden, oder Fliehende aus griechischem Territorium über den Grenzfluss Evros illegal zurückgewiesen wurden, versuchen wir einige Tage später erneut mit den Betroffenen zu sprechen und sie genauer über die Geschehnisse zu befragen und dies zu dokumentieren.

Wie sich aus unseren Interviews ergab, war tatsächlich ein deutlicher Rückgang von Push-backs zu beobachten, allerdings bei einer gleichzeitigen Zunahme von Pull-backs und Attacken auf Flüchtlingsboote von Seiten der türkischen Küstenwache. An der Landgrenze allerdings blieb wie es scheint alles beim Alten. Push-backs sind weiterhin trauriger Alltag an der griechischen wie auch an der bulgarischen Landgrenze zur Türkei.

Aktuell stehen unsere gemeinsamen Beobachtungen und Dokumentationen erneut im Mittelpunkt, vor allem seit der Verstärkung der Frontex-Einheiten in der Ägäis mit der Ablösung der Poseidon-Operation

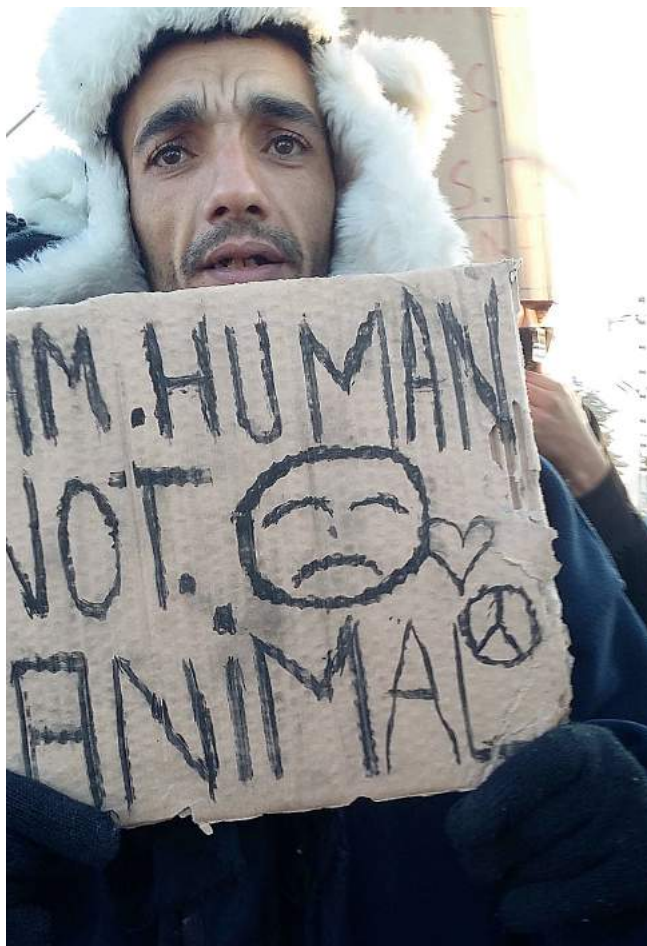
durch den Rabit-Einsatz, sowie mit dem Beginn des NATO-Einsatzes einer 5-köpfigen Flotte vor Ort im Februar 2016.

Ein Beispiel-Interview des Infomobils aus dem Juli 2015 findet sich hier:

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/07/27/minors-separated-from-their-family-in-moria-greek-coast-guard-punctures-refugee-boat-under-the-eyes-of-frontex/>

Das Alarm Phone hat schon im August 2015 eine Presseerklärung zu den Attacken auf Flüchtlingssschiffe veröffentlicht:

→ http://alarmphone.org/en/2015/08/05/alarm-phone-press-release-distress-at-sea-and-endangered-lives-due-to-coastguard-actions/?post_type=release_type=post



2) Neuankünfte in der Ägäis und auf Kreta: Die „Flüchtlingskrise“ im Sommer 2015

Im Mai 2015 deckten wir mit dem Infomobile auf, wie die griechischen Behörden Flüchtlinge auf Kreta mit Zahlen auf den Händen markierten. Die Skandalisierung dieser entwürdigenden Methode der Registrierung und Verwaltung von Flüchtlingen wurde dann von mehreren Medien aufgegriffen und thematisiert.

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/05/15/greek-authorities-mark-arms-of-in-crete-stranded-syrian-refugees-with-registration-numbers/>

Es folgten erste Updates zur Situation von Flüchtlingen auf Lesbos im Juli 2015:

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/07/27/minors-separated-from-their-family-in-moria-greek-coast-guard-punctures-refugee-boat-under-the-eyes-of-frontex/>

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/08/02/goodbye-in-the-port-of-lesvos-officer-kicks-syrian-unaccompanied-minor-to-wake-him-up/>

Im Rahmen des mit Jugendliche ohne Grenzen (JOG), Welcome to Europe (w2eu) und Infomobile / Willkommensinsel durchgeführten dritten Campings „Journey back to the border“ im August 2015, berieten wir mit etwa 50 TeilnehmerInnen, die mehrheitlich selbst als junge Menschen oder gar Kinder über Griechenland in die EU flohen, hunderte Flüchtlinge. Eine Dokumentation der Reise erscheint voraussichtlich im April 2016.

Der Ankündigungsbrief zur diesjährigen Reise findet sich hier:

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/04/journey-back-to-the-border-part-iii/>

Veröffentlichungen während des „Journey back to the border“-Campings:

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/14/arrival-in-mytilini-and-construction-of-the-camp/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/15/journey-iii-first-impressions/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/19/journey-back-part-iii-1-day-at-the-port/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/19/45-syrian-refugees-arriving-at-charamida-beach/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/20/horror-in-the-port-of-mytilini/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/20/about-the-port-police-control-of-a-member-of-the-journey-back-to-the-border-iii/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/20/children-in-the-port-of-mytilini/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/21/everybody-is-in-alle-sind-dabei/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/22/new-greek-law-it-is-legal-to-transport-refugees-in-a-privat-car/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/22/the-feeling-coming-back-to-the-border-after-6-years/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/25/801/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/27/journey-back-part-iii-what-solidarity-means-to-me/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/27/freedom-of-movement-for-everyone/>

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/29/a-little-story-about-justified-anger-journey-back-to-the-borders-part-iii/>

Wir wurden im September 2015 wiederholt ZeugInnen von Polizeigewalt auf Lesbos, ein Thema welches uns leider auch seit vielen Jahren begleitet. Siehe u.a.:

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/09/06/police-violence-in-the-port-of-mytilini/>





Im Oktober 2015 dokumentierten wir regelmäßig die aktuellen Entwicklungen im Abschiebelager / Erstaufnahmezentrum / Hot Spot „Moria“ auf Lesbos. Dabei deckten wir vor allem Fälle von Polizeigewalt auf sowie kritisierten wir die unmenschlichen Bedingungen im Lager.

- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/05/moria-lesbos-registration-chaos-police-violence-hunger-thirst-and-sleeping-rough/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/06/moria-lesbos-this-looks-like-the-end-of-the-world-here/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/07/moria-lesbos-tear-gas-and-beatings-continue-while-families-wait-in-the-mud-all-the-night/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/08/moria-lesbos-registration-speeded-up-a-few-days-before-visit-of-un-high-commissioner-for-refugees/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/11/moria-lesbos-disastrous-conditions-in-the-future-hot-spot-while-un-high-commissioner-for-refugees-visits-the-island/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/12/moira-lesbos-kara-tepe-re-opens-as-mere-accommodation-camp-and-registration-in-moria-breaks-down/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/15/moria-lesbos-chaotic-registration-queues-leave-refugees-under-inhumane-conditions-for-hours/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/21/moria-lesbos-hot-spot-reminds-of-war-zone/>
- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/25/moria-lesbos-rain-sodden-feet-frozen-white-hands-hypothermic-pregnant-women-and-trampled-down-children/>

In diesem Kontext wurde in Kooperation mit dem Watch The Med Alarm Phone ein gemeinsamer offener Brief verfasst, in dem auch die verhängnisvolle Zusammenarbeit der griechischen Behörden mit Frontex angeprangert wurde.

- <http://infomobile.w2eu.net/2015/10/24/frontex-slows-down-registration-procedures-in-hot-spot-moria-leaving-refugees-for-days-in-life-threatening-conditions/>

Im Oktober 2015 erschien die Geschichte von Nasimgul, einer ehemaligen Bewohnerin des selbstorganisierten Willkommenszentrums PIKPA, in gedruckter Form. Nasimgul hatte in Folge eines Schiffsunglücks in der Nähe von Lesbos 18 Stunden im Meer überlebt, und dabei

ihre kleine Tochter aus den Augen verloren. Nasimgul und auch ihre Tochter haben überlebt. Das ist ihre Geschichte:

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/10/08/how-nasimgul-survived-the-waves-new-w2eu-booklet-for-download-now/>

3) Athens Transit: Humanitäre Krise in den Städten und Obdachlosigkeit

Im Juli 2015 veröffentlichte das Infomobile einen Soliaufruf für die Unterstützung von obdachlosen Flüchtlingen während der beginnenden Flüchtlingskrise im Sommer 2015. Gemeinsam mit BewohnerInnen der Willkommensinsel besuchten wir täglich den Paidion tou Areos Park sowie den Viktoria Platz um in Einzelfällen Nothilfe zu leisten, zu beraten sowie für Dutzende obdachlose Familien Soforthilfe zu leisten. Wir brachten Zelte, Decken, Kleidung, Essen, Milch und Moskitospray für Kinder u.a.. Zudem informierten wir die Ärzte ohne Grenzen über den dringenden Bedarf an ärztlicher Versorgung der Obdachlosen,



brachten Minderjährige Unbegleitete zu unterstützenden NGOs und informierten andere Soli-Gruppen über den dringenden Bedarf an Hilfe. Etwa zwei Wochen später schickten nahezu alle im Bereich der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen sowie Migranten-Communities Repräsentanten zu den obdachlosen Flüchtlingen (mit mehr oder weniger Hilfeangeboten). Das Problem dieser Menschen rückte ins Interesse der Massenmedien und es wurde politischer Druck aufgebaut auf die Regierung um Lösungen zu schaffen. Mit den wachsenden Zahlen Neuankommender, wuchs auch die Zahl der Zelte im öffentlichen Raum der griechischen Großstädte, der öffentliche Diskurs zentrierte sich auf Debatten um eine humanitäre Krise.

Solidaritätsaufruf des Infomobils:

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/07/22/21-7-15-w2eu-infomobile-greece-call-for-solidarity-for-refugees-in-greece/>

Kurze Zeit später wurde unter hohem zeitlichen Druck mit Elaionas die erste offene staatliche Einrichtung für Transit-Flüchtlinge eröffnet. Das Lager öffnete im August 2015 und viele der obdachlosen Flüchtlingen aus Paidion tou Areos Park wurden dort untergebracht. Etwa 700 Menschen können in den Containergebäuden temporär Unterschlupf finden. Bald reichten jedoch im Hochsommer diese Plätze nicht mehr aus, um den Bedarf zu

decken. Die Regierung musste weitere, noch provisorischere Lösungen einrichten und schuf Massenunterkünfte in den ehemaligen Olympischen Sporteinlagen in den Stadtteilen Elliniko, Galatsi und Paleo Faliro. Aktuell steht Griechenland vor einer noch viel größeren humanitären Krise. Schließen die Grenzen zu FYROM / Mazedonien so wird auch der aktuelle Ausbau von Unterbringungsplätzen bei weitem nicht ausreichen, dann wird es zu einem absoluten Zusammenbruch der Aufnahmestrukturen kommen. Das Infomobil besuchte in den letzten Monaten wiederholt die Massenunterkünfte in Galatsi, Elliniko und Palaio Faliro und dokumentierte die Situation der Menschen dort. Zurzeit dient nur die Sporteinrichtung in Elliniko als Massenunterkunft. Dort können bis zu 900 Personen untergebracht werden. Weiterhin können auch im offenen Lager in Elaionas bis zu 700 Schutzsuchende untergebracht werden. Schon jetzt reichen auch die neuen staatlichen Aufnahmestrukturen nicht mehr aus. Vielmehr sind viele Gruppen sogar komplett von den Unterbringungsangeboten ausgeschlossen. So bleibt der Zugang bestimmten Nationalitäten verwehrt. Marokkanern und anderen Menschen aus dem Maghreb droht gar direkt Abschiebehaft. Selbst für diejenigen, die sich entscheiden in Griechenland Asyl zu beantragen ist es weiterhin sehr schwer eine staatliche Unterkunft zu finden. Laut Angaben des UN-Flüchtlingsrates gab es Ende Januar in ganz Griechenland nur 2.190 Unterbringungsplätze für Asylbewerber und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Und dies bei einer durchschnittlichen Anzahl von jährlich 10.000 Asylanträgen in den letzten drei Jahren. Der UNHCR will insgesamt 20.000 Unterkünfte schaffen unter anderem in Pensionen und Hotelzimmern, um besonders Schutzbedürftige und Asylsuchende sowie Relocation-Fälle unterzubringen. Doch der Prozess läuft sehr langsam. Noch Ende 2015 warnte UNHCR daher andere europäische Länder davor, Schutzsuchende nach Griechenland zurückzuschicken. Unter anderem wegen der mangelnden Strukturen, den Problemen beim Zugang zur Asylbehörde, anderen Menschenrechtsverletzungen und rassistischer Gewalt.

→ <http://infomobile.w2eu.net/2016/01/27/if-the-border-to-fyrom-closes-reception-conditions-in-athens-for-refugees-will-become-unbearable/>

4) Idomeni / Grenze zu Mazedonien: Gewalt, Rassismus und unmenschliche Bedingungen

Das Infomobil hat 2015 auch die griechisch-mazedonische Landgrenze in Idomeni bereist. Dort haben wir vor allem die aktuelle Situation zu verschiedenen Zeitpunkten dokumentiert. Zudem hat das Infomobil Kontakte mit lokalen HelferInnengruppen und NGOs geknüpft und



sie über das Projekt informiert. Wir waren dort Ende August 2015 als die Situation zwischen Schutzsuchenden und Grenzpolizei eskalierte. FYROM/Mazedonien hatte den Ausnahmezustand ausgerufen und die Grenze zu Griechenland stellenweise geschlossen. Wir haben Idomeni ein weiteres Mal Anfang

Dezember 2015 besucht, während der mehrtägigen Protestaktion der Schutzsuchenden aus Ländern außer Syrien, Afghanistan und Irak, die die Grenze nicht überqueren dürften. Wir haben mit Flüchtlingen aus Somalia, Jemen, Uganda, Iran, Pakistan, Marokko und anderen Ländern gesprochen und sie über die Lage in Griechenland und anderen Ländern Europas informiert, sowie Menschenverletzungen an der Grenze durch Polizeieinheiten oder kriminellen Gruppen dokumentiert. In Zusammenarbeit mit Helfern und NGOs konnten wir in Einzelfällen Unterstützung bei juristischen oder organisatorischen Angelegenheiten leisten, da vor Ort und wegen der großen Anzahl der Schutzsuchenden ein großer Mangel an Information und Orientierung herrschte.

Infomobil-Bericht zu Idomeni im Dezember 2015:

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/12/10/police-raid-in-idomenirefugees-trapped-in-athens-now/>

5) Minderjährige Unbegleitete Flüchtlinge in Griechenland

Über die Cobler-Stiftung konnten wir im Jahr 2015 Rechtshilfe für einzelne Minderjährige Unbegleitete Flüchtlinge (UMFs), die in Griechenland in Haft waren, finanzieren. Wir berieten zudem in 2014/ 2015 hunderte Jugendliche, führten Dutzende Interviews und unterstützten einzelne bei Amtsgängen, Familienzusammenführungen, im Asylverfahren, während ihrer Proteste und bei anderen Angelegenheiten.

Da es in Griechenland an ausreichend Aufnahmekapazitäten in offenen Einrichtungen fehlt, wählte auch die neue Regierung zunächst als „bessere Alternative“ eine sogenannte Schutzhaft bis zur Identifizierung eines angemessenen Unterkunftsplatzes. Mitunter blieben UMFs daher auch zu Beginn 2015 noch bis zu zwei Monate unter unmenschlichen Bedingungen inhaftiert. Viele andere waren zuvor fälschlicher Weise als Erwachsene registriert worden und wurden als solche mit Erwachsenen gemeinsam eingesperrt, sobald ihre Papiere ausliefen. Dem leichten Rückgang der Ankünfte im Winter 2014/ 2015 folgte eine etwas ruhigere Phase in den Aufnahmeeinrichtungen und auch die Haftdauer verkürzte sich zunächst. UMFs waren bis Mitte 2015, als die Grenze zu Mazedonien geöffnet wurde und ein legaler Korridor durch den Balkan entstand, jedoch noch zu Dutzenden in Haft – vor allem im Haftlager Amygdaleza (Athen).

Dann begann eine Phase in der sich bis auf sehr wenige Ausnahmen, die meisten der vielen allein fliehenden Kinder und Jugendliche bei der Erstregistrierung als Erwachsene ausgaben. Die wenigen, die das nicht



taten oder die von den Behörden ausnahmsweise als UMFs identifiziert wurden, protestierten gegen ihre Schutzhaft u.a. mit Hungerstreiks. Im Sommer 2015 setzten sie das Lager auf der Insel Lesbos nahe Moria in Brand. Viele flohen aus den Erstaufnahmelagern auf den Inseln, andere scheiterten an Fluchtversuchen über Stacheldrahtzäune u.a. mit gebrochenen Gliedmaßen. Mehrere Dutzende fügten sich selbst Verletzungen zu oder versuchten gar Selbstmord zu begehen, und das schon nach wenigen Tagen in Schutzhaft. In Einzelfällen wurde auch Polizeigewalt während der Schutzhaft bekannt.

Letztlich verschwanden Tausende UMFs, als Erwachsene registriert, das ganze Jahr über schon nach wenigen Tagen über den Balkan Richtung Norden. Erst als im November 2015 die Durchreisenden auf der Balkanroute auf drei Nationalitäten beschränkt wurden, füllten sich auch die Minderjährigenunterkünfte in Griechenland wieder mehr. Momentan scheint sich mit der drohenden Schließung der Grenze zu Mazedonien, eine erneute Verschärfung der Situation der UMFs in Griechenland abzuzeichnen. Daher planen wir auch in diesem Jahr einen Fokus auf die Unterstützung von UMFs zu legen und dafür bei der Cobler Stiftung einen Folgeantrag zu stellen. Ein Bericht zur Situation der UMFs in Griechenland für das Jahr 2015 wird bald veröffentlicht.

Das Projekt führte u.a. zu einem Anschlussprojekt in Hamburg. „Erste Schritte“ des Wohnschiffprojekts Hilfe für Flüchtlingskinder e.V., welches vom Hamburger Spendenparlament eine Anschubfinanzierung bekam. Es entstand aus Kontakten mit UMFs aus Griechenland, die sich in Deutschland angekommen bei uns meldeten und um Hilfe baten. „Erste Schritte“ ist ein Gruppenangebot für UMFs, bei dem es vor allem um Hilfe zur Selbsthilfe geht, um Austausch und Verarbeitung von Erfahrungen aus Vergangenheit und Gegenwart sowie eine Erarbeitung des Morgen. Mit Diskussionen, regelmäßigen Kochabenden und verschiedenen kreativen Mitteln begleiten wir die UMFs mittlerweile schon fast ein Jahr. Ein Zwischenbericht wird in den nächsten Tagen publiziert.

Zu Protesten und Hungerstreiks von UMFs in Griechenland z.B.:

→ <http://infomobile.w2eu.net/2015/03/20/hunger-strike-of-unaccompanied-minors-in-lithi-police-station/>

6) Kooperationen und Strukturaufbau

Im Jahr 2015 haben wir uns auch aufgrund der sich massiv verändernden Situation auf den Ägäischen Inseln und später auch entlang der Balkanroute vermehrt um Kooperationen mit anderen aktivistischen Netzwerken bemüht. Die vier wichtigsten Beispiele wollen wir hier etwas detaillierter ausführen:

a. Welcome to Greece Guide / Beratung von Flüchtlingen in der Ägäis: Kooperation mit Medico International

Im Sommer 2015 druckten wir eine veränderte Neuauflage des Willkommensguides „Welcome to Greece!“ mit den wichtigsten Informationen zu Griechenland auf vier verschiedenen Sprachen (Englisch, Farsi, Arabisch, Französisch). Bereits im Vorjahr hatten wir diesen Guide während der „Reise zurück an die Grenze / Journey back to the Border“ an die Neuankommenden verteilt. Im Jahr 2015 waren es so viele, dass wir die Menge erhöht haben und im Oktober noch eine zweite überarbeitete Auflage nachdrucken mussten. Insgesamt haben wir 55.000 Welcome to Greece Guides gedruckt und verteilt, den Großteil auf Arabisch und Farsi.

Guide Welcome to Greece:

→ <http://w2eu.info/greece.en/articles/greece-guide.en.html>



Zudem entstand im August 2015 der Dublin-Guide mit einem Schwerpunkt auf den EU-Mitgliedsstaaten des Balkans, der ebenfalls vor allem während der „Journey back to the border“ im August in großer Zahl gedruckt und vor allem auf arabisch verteilt wurde:

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/08/25/information-for-refugees/>

Nachdem im September 2015 in einer Reportage von Skynews denunziatorisch über den „Welcome to Greece“-Guide berichtet worden war (angeblich ein Produkt türkischer Schlepper, das in der Türkei meistbietend verkauft werde), gab es vermehrt Medienanfragen und wir haben dann einige Informationen zur Entstehung des Guides auf unseren Blogs veröffentlicht, um die meistgestellten Fragen auf einen Blick zu beantworten:

→ <http://lesvos.w2eu.net/2015/09/15/welcome-to-greece-some-facts-about-the-refugee-guide-of-welcome-to-europe/>

Für die durch die hohe Auflage hohen Druckkosten haben wir eine Kooperation mit Medico International begonnen, die hier zum ersten Mal innerhalb Europas aktive geworden sind und die über eine Kooperation mit dem Moving Europe Bus (siehe unten) auch vermehrt über die Situation entlang der Balkanroute berichten:

→ <https://www.medico.de/fluechtlingshilfe-weltweit-16230/>

b. Watch The Med / Alarm Phone – Die Situation im Grenzraum Türkei-Griechenland

Drei Reisen in die Türkei haben in Kooperation mit dem Alarm Phone 2015 stattgefunden. Wir haben bei diesen Reisen vor allem die Alarm Phone Nummer und die Safety at Sea Informationen vor Ort verbreitet und sind darüber mit den Menschen vor der Abreise ins Gespräch gekommen. Gemeinsam beobachten und dokumentieren wir Menschenrechtsverletzungen an der türkisch-griechischen Grenze.

Weitere Informationen zum Alarm Phone, siehe:

→ <http://alarmphone.org/en/>

c. Moving Europe

„Moving Europe“ heißt ein Kooperationsprojekt von bordermonitoring.eu, Forschungsgesellschaft Flucht und Migration, medico international und Welcome to Europe, das Ende Oktober gestartet ist. Der Moving Europe-Bus versorgt Flüchtlinge auf der Balkanroute mit Strom für Mobiltelefone, Internet und vor allem mit Informationen für die weitere Reise. Im April 2016 ist ein Treffen beider Busse, Infomobile Greece und Moving Europe an der Griechisch-Mazedonischen Grenze geplant, wenn alles gut läuft zeitgleich mit einer kleinen Delegation aus Deutschland, die zurück an die Grenze reist, in Anlehnung an die „Journey back to the Border“ von Welcome to Europe und Jugendliche ohne Grenzen.

Weitere Informationen zu Moving Europe:

→ <http://moving-europe.org/>

d. Webguide Welcome to Europe: Flyer und Live-feed

Nicht zuletzt sei auf den Webguide w2eu.info hingewiesen. Parallel zum Infomobil und in enger Kooperation betreibt Welcome to Europe bereits seit Beginn 2010 den viersprachigen Webguide w2eu.info mit Informationen für Flüchtlinge und MigratInnen auf dem Weg nach und in Europa – mit einer klaren Ausrichtung, deren Kämpfe um Bewegungsfreiheit zu unterstützen. Darüber ist in den vergangenen Jahren ein lebendiges Netzwerk entstanden, in dem es für Menschen auf der Flucht möglich ist in vielen Problemlagen Unterstützung entlang ihrer Reiserouten zu finden. Dieses Netzwerk aus Unterstützungsstrukturen hat sich im vergangenen Jahr sehr bewährt, als mehr und mehr Menschen vor allem entlang der Migrationsroute von Griechenland über die Balkanroute mit uns in Kontakt waren.

Neben den oben genannten beiden großen gedruckten Infoguides „Welcome to Greece“ und einem längeren Guide für die Balkanroute im August 2015 haben wir an weiteren Infoflyern mitgewirkt und einen Schwerpunkt in Sachen Informationsverbreitung auch in gedruckter Form gesetzt. So wurde ein Informationsflyer zu den Abschiebdrohungen gegenüber Afghanen in Deutschland geschrieben und in ähnlichem Stil ein Flyer zum Umgang mit Fingerabdrücken in Bulgarien. Beide Flyer zielten vor allem davon ab, praktische Hinweise an die Betroffenen zu geben, wie sie selbst aktiv werden können und erschienen unter dem Titel „Information against the fear“, Informationen gegen die Angst.

Flyer Afghanistan-Abschiebungen:

→ <http://w2eu.info/germany.en/articles/germany-deportation-afghanistan.en.html>

Flyer Bulgarien-Fingerabdrücke:

→ <http://w2eu.info/bulgaria.en/articles/bulgaria-dublin2.en.html>

Zudem wurde der eher statische und auf länger gültige Informationen ausgelegte Webguide um einen Live-Feed erweitert, der aktuelle Informationen zur Situation an den Grenzübergängen entlang der Balkanroute vermittelt. Inzwischen wird der Live-Feed maßgeblich von dem Team des Movig Europe Busses mit Informationen bestückt, die zudem in immer wieder aktualisierten Info-Flyern gedruckt und verteilt werden: zum einen in Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze, zum anderen in Serbien, wo sich die Migrationsroute aus Griechenland mit der Route über Bulgarien trifft.

Live-Feed von Welcome to Europe:

→ <http://live.w2eu.info/>



7) Einzelfallhilfe

Unsere wachsenden privaten Spenden nutzen wir so weit es der Rahmen zulässt auch für dringende Nothilfen. So unterstützte das Infomobil u.a. dutzende UMFs um sich Fährtickets von Lesbos nach Piraeus zu kaufen. Wir halfen Menschen, die ihre Verwandten auf dem Weg nach Griechenland verloren, oder deren Verwandte auf Lesbos verstarben, sowie anderen, die sich auf dieser gefährlichen Reise oder in den Aufnahmelagern verletztten. Auch in Athen unterstützten wir wiederholt obdachlose Flüchtlinge, nicht zuletzt durch die Unterbringung in den beiden Wohnungen, den Willkommensinseln. Im Fokus unserer Einzelfallhilfe waren auch dieses Jahr besonders verletzte Gruppen von Flüchtlingen wie z.B. UMFs, Familien mit Kleinkindern, alleinreisende Frauen, Opfer von Folter und Polizeigewalt, Schiffbrüchige und Verwandte von Opfern der Grenzen, kranke, alte und psychisch erkrankte Menschen u.a.

8) Willkommensinsel

In 2015 haben wir zwei Wohnungen über Privatspender finanziert in denen mitunter 8 Flüchtlinge gleichzeitig untergebracht waren. Darunter Afghanen, Eritreer, Somalis... Frauen,

Männer und UMFs. Während wir bis Mitte des Jahres eine relativ stabile Belegschaft hatten, war die Phase ab Sommer 2015 vor allem durch die Unterbringung vieler im Transit befindlicher Familien gekennzeichnet. Einige unserer längeren Bewohner sind mittlerweile in Deutschland. Aktuell ziehen neue Menschen ein, die meisten kennen wir aus Idomeni. Es sind Menschen, die nicht zu den drei Nationalitäten gehören, die noch weiterreisen dürfen und die in Griechenland zumindest zeitweise gefangen sind. Ein Willkommensinsel-Bericht zum letzten Jahr erscheint in Kürze.

Ausblick 2016

Im März 2016 wird es erneut eine Zusammenarbeit zum Thema Push- und Pull-Backs an der türkisch-griechischen Seegrenze zwischen dem Watch The Med Alarm Phone und dem Infomobile Griechenland geben. Dann ist die nächste gemeinsame Reise nach Izmir geplant. Anfang April 2016 wollen wir ein Infomobile – Bustreffen in Idomeni (Griechenland) organisieren, zu dem außer dem griechischen Infomobile auch der Moving Europe Bus, Aktivistinnen des Infomobiles/Noborder Serbien sowie das Infomobile Hamburg kommen werden. Eine der geplanten gemeinsamen Aktionen ist ein Memorial in Mazedonien zum Gedenken an die Flüchtlinge, die auf der Balkanroute, vor allem entlang der Bahntrasse in Mazedonien ihr Leben ließen.

Im Sommer 2016 wird das Infomobile voraussichtlich wieder über einen längeren Zeitraum auf Lesbos sein und dort Beratungen von Neuangekommenen machen.

Ein Memorial zum Gedenken der Todesopfer der Seegrenze ist gemeinsam mit JOG und Watch The Med Alarm Phone und im Rahmen des jährlichen „Back to the Border Campings“ angedacht, wofür die Daten noch nicht gesetzt sind.

Während des ganzen Jahres sind u.a. diverse Reisen nach Idomeni, Patras und Athen geplant, wo es vornehmlich um Beratung von Flüchtlingen geht, dem Verbreiten des w2eu.info-Guides, der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen, sowie der Unterstützung von Einzelpersonen sowie der Vernetzung mit anderen Grasroots-Antira-Gruppen vor Ort.

IMPRESSUM

www.infomobile.w2eu.net

www.lesvos.w2eu.net

www.w2eu.info.net

photos copyright: Salinia Stroux; Chrissi Wilkens

